

Deutsches Reich.

Stuttgart, 17. Mai. Der nach mehrjähriger Abwesenheit in Indien vor einigen Tagen hierher zurückgekehrte Sohn des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, Prinz Wilhelm, wird demnächst in das zu Bruchsal garnisierende badische Dragonerregiment eintreten.

Stuttgart, 17. Mai. Die Helden des Trauerspiels in Wangen sitzen nunmehr sämmtlich mit ihren Dirnen im hiesigen Untersuchungs-Gefängniß. Die verhängnißvollen Stiche will natürlich keiner gethan haben, wie sich denn die ganze Gesellschaft nach wie vor mit ächt stromerhafter Frechheit auführt. Allenthalben aber macht sich der dringende Wunsch geltend, statt der in unserem Strafgeset für derartige Fälle ausgeworfenen Strafbestimmung solche Subjekte Bekanntheit mit einem tüchtigen Ochsenziemer machen zu lassen. Das Treiben der Louis und ihrer Dirnen spottet nachgerade jeder Beschreibung. Wir halten das Institut der sog. Kartenmädchen trotz der drakonischen Polizeibestimmungen für eine der schlechtesten Einrichtungen auf diesem delikaten Gebiet. Von der hochgradigen Erbitterung, die die Schandthat, bei der zwei brave Bürger in wenigen Minuten ihr Leben verloren, in Wangen hervorrief zeugt der Umstand, daß bei der Beerdigung der beiden Opfer einige Einwohner Stuttgarts, die als Glieder der Bande betrachtet wurden, der Volkswuth zum Opfer fielen und schweren Mißhandlungen nur durch die Flucht entgingen. Uebrigens wird die Untersuchung mit aller Energie betrieben und dürften die Gauner mit ihren Dirnen bereits im kommenden Quartal des Schwurgerichts zur Aburtheilung kommen.

* Stadtacciser Christlein in Leonberg hat durch einen Fall in seinen Steinbruch 2 Rippen gebrochen, den Stückgrat verletzt und die Achsel auseinandergefallen. Gleichorts hat ein verheiratheter Maurer durch einen Gerüststurz sein Leben verloren.

Stuttgart, 18. Mai. (Samojeden in Stuttgart.) Gestern Abend 6 Uhr haben sich sechs Samojeden in der Rollschuhbahn des Mill'schen Stablissements häuslich niedergelassen, nachdem sie in einem Güterwagen die Reise per Eisenbahn hierher gemacht haben. Es sind kleine unansehnliche Gestalten, den Lappländern gleich, die man hier schon sah; sämmtliche tragen den chinesischen Typus im Gesicht, sind braun und sehr langsam, aber dabei recht zänkisch. Ein 30jähriger Mann ist das Haupt, der Kolonie seine Frau ist ebenfalls 30 Jahre alt, eine ältere 40jährige Frau ist schon grau, hat aber einen kleinen 6jährigen Sohn bei sich. Ein zweiter Knabe ist 8 Jahre alt, ein Mädchen 14 Jahre. Sie sind in Kenntniserfelle gekleidet, 4 Rennthiere folgten ihnen. In Zeit einer halben Stunde hatten sie ihr Zelt aufgeschlagen, das aus einer Anzahl langer, schräg aufgerichteter Stangen, die oben ein Ring zusammenhält, besteht, die mit zwei großen zusammengefügten Fellen bedeckt werden. Ihre Kultur ist die denkbar niedrigste. Sie wissen nichts und glauben nichts, sie können nur den Selbsthaltungstrieb durch Essen rohen Fischfleisches. Die Kinder betreiben die Zuschauer an, wollen aber nicht Kupfer, sondern Ewerl Schnaps lieben sie sehr. Es ist dies außer dem Pulver das Einzige, was von europäischer Kultur zu ihnen drang, was sie annehmen. Sie zeigen hier ihre Fertigkeit im Jochen, indem sie 3 Rennthiere

vor ihre Wagen spannen und in der Bahn herumfahren. Es ist sehr interessant, sich diesen Nest des Samojeden-Nomadenvolks anzusehen.

* Im Baderanger Feuersee ist ein 6jähriger Knabe ertrunken und ein Arbeiter während Schlägereien in den Bauch gestoßen worden.

Gaunstatt, 17. Mai. Nach der C. Z. wurde hier ein Verein gegen das Grüßen durch Hutabnehmen gegründet. Die Mitglieder sahen sich durch die Nothwendigkeit allzu öfteren Grüßens bei den Spaziergängen auf dem Sulzerrain zu dieser Gründung veranlaßt. Sie haben ihren Beschluß dem Stadtschultheißenamt angezeigt, mit der Bitte, durch Anschlag in den Kurfaalanlagen andere Besucher zu gleichem milder förmlichem Grüßen zu ermuntern.

* Der Schullehrer Baumann in Dienaen a. B. hat sein 25jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Im Kontrast hiervon ist ebendasselbe bei einem Schläger erfolgte unerwartete Tod des Aufwärtigers Hanzelmann vom Forst Altemund, hiesiger Wache zu verzeichnen.

Schönaich, 17. Mai. Gestern Nacht wurde der hiesige Bestrauer Grimm, welcher schon längere Zeit im Verdacht der Schwanterschlagung stand, verhaftet, nachdem er durch eine absichtlich gelegte Falle erfaßt worden ist. Derselbe wollte sich heute Nacht im ersten die Pulscadern öffnen, hat aber nur die Sehnen abgeschritten.

— Noch ein anderer Fall wird hier viel besprochen. Der Bijouteriefabrikant K., ein junger, verheiratheter Mann, Vater mehrerer Kinder, wird seit gestern vermißt und mit ihm 13,000 M., welche er angeblich seinem bisherigen Associe, von dem er sich kürzlich trennte noch schulden soll.

— Auf der Rühlanger Heide fand die Besichtigung des hiesigen Füsilierbataillons durch den kommandirenden General von Schachtmeyer statt.

— Die Umgebung von Gmünd gleicht dormalen einem herrlichen Garten. Im schönsten Bluthenschmuck prangen die vielen Obstbäume, und reichen Segen versprechen auch die grünenden Wiesen und kräftig heranwachsenden Saaten.

Schönaich, 16. Mai. Als ein hiesiger Bürger heute früh seinen Stall, welcher sich in der etwa 6 Meter hinter dem Wohnhause erbauten Scheuer befindet, öffnete, trat ihm ein schauerlicher Anblick zu Gesicht, indem seine beiden Stiere, welche sich Nachts auf ganz undenkbarer Weise in einander verwickelt hatten, verendet waren. Der Werth der beiden Thiere ist ca. 430 M. und ist für einen nicht besonders wohlhabenden Bürger nach den in den letzten Jahren stattgefundenen Hagelschlägen eine schwere Heimsuchung welche allseitiges Mitleid erregt.

Wangen im Allgäu, 17. Mai. Gestern Vormittag pflanzte in der Cellulose-Fabrik ein mit Schwefelsäure großer Behälter. Fünf in der Nähe beschäftigte Arbeiter wurden durch Einathmen der austretenden Gase so beschädigt, daß sie vom Platze gebracht werden mußten. Wie wir hören, soll der Zustand bei zweien derselben ein lebensgefährlicher sein.

Spillingen, 18. Mai. Auf dem Kesselwasen besitzen die beiden daselbst gelegenen Delmüller einen einstöckigen Nebenhau in der Weise gemeinsam, daß der Eine im Erdstock einen Stall und Remise, der Andere im ersten Stock Lagerräume

hat. In diesen waren Deltuchen aufgespeichert; gestern Abend nun brach der Boden gerade über dem Stalle durch und schlug von den beiden daselbst stehenden Werden, einem prächtigen Schimmelpaar, dem Einen das Kreuz ab, so daß er bald verendete; der Andere wurde zwar eingeklemmt, aber unversehrt herausgebracht. Der Knecht hatte wenige Minuten vor dem Einbruch den Stall verlassen.

— In der Blüthe sind nun die Apfelbäume eingerückt; unsere Quiken kommen in der Regel nur alle 2 Jahre an die Reihe, heuer ist die rechte Reifezeit daran; Kirschen haben reichlichst angelegt, in 14 Tagen sind Frühkirschen reif; von den Birnen haben einzelne Sorten, die voriges Jahr stark getragen, ausgezehrt; in den Weinbergen will man in verschiedenen Tagen verhältnismäßig wenig Scheine an einem Stock bemerken. Alles zusammengenommen aber sind die Aussichten auch in unserem Thale und auf unseren Bergen trefflich; möge der Spruch unserer Weingärtner wahr werden: aus dem Holze muß der Segen kommen.

— Gestern Nachmittag explodirte in einer hiesigen Brauerei an einem Brennapparat die Kuppel, wodurch ein Mann, der von dem herausquellenden siedenden Inhalte übergossen wurde, am Oberkörper nicht unbedeutend verbrüht wurde; doch ist keine Gefahr für dessen Leben vorhanden.

Rotthweil, 17. Mai. Se. Majestät der König hat bei dem kürzlich geborenen siebenten Knaben des Reparaturwerkstättenarbeiters Grimm hier die Paterstelle übernommen und den glücklichen Eltern bereits ein Ehrengeschenk von 30 Mark überweisen lassen.

Rippoldsau, (Baden) 12. Mai. Aufsehen erregt die heute Nachmittag erfolgte Verhaftung des Bürgermeisters Tobias Gebele von hier. Gebele war Rechnungsführer des Kirchenfonds Rippoldsau und es wird ihm in dieser Eigenschaft eine Unterschlagung von 50,000 M zur Last gelegt.

Münstingen, 16. Mai. Auf das beim hies. Festmahl an Seine Majestät den König abgesandte Telegramm kam noch Abends folgende huldvollste Antwort an den Vorstand des Festkomiteés: Seine Majestät haben die bei der heutigen Jubelfeier des Münstinger Vertrags dem König und dem kgl. Hause dargebrachte Huldbildung mit besonderem Wohlwollen entgegengenommen und lassen den zur Feier des für Haus und Land Württemberg so bedeutungsvollen Ereignisses Versammelten für die bethätigte Anhänglichkeit und Ergebenheit gnädigst danken. Auf allerhöchsten Befehl Geh. Legationsrath Griesinger.

Berlin, 18. Mai. Der König von Sachsen, welcher heute Vormittag die Hygiene-Ausstellung besuchte, ist Nachmittags 1 Uhr über Jossen nach Dresden zurückgekehrt. Der Kaiser geleitete den König zur Anhalter Bahn, wohin auch der Kronprinz mit dem Herzog von Montpensier aus Potsdam gekommen waren. Außerdem waren der Polizeipräsident, der sächsische Gesandte von Noitz und viele sächsische Offiziere anwesend.

Magdeburg, 16. Mai. Der Gastwirth Ziegler von Schluß, der wegen Raubmordes in zwei Fällen, begangen am 5. Jan. d. J. gegen den Rentier Friedrich David Dähne und die unverheiratete Caroline Sander zu Magdeburg, zum Tode verurtheilt worden war, wurde heute früh um 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses mittelst des Beiles enthauptet.

In **Schweinfurt** fand am 16. Mai vor dem Landgericht die Strafverhandlung gegen den Geistlichen Michael Bonaventura Blümlein aus Aneggau wegen 5 sachlich zusammenhängender Verbrechen gegen die Sittlichkeit, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, statt. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der Ehrenrechte.

Oesterreich. Wien, 18. Mai. Nachdem das Herrenhaus die vom Unterhause beschlossenen Gesetzentwürfe endgültig und die Delegationswahlen vorgenommen hat, erklärte der Ministerpräsident im kaiserlichen Auftrage den Reichstag für vertagt.

England. Dublin, 18. Mai. Der am Morde im Schönirparks theilhaftig gewesene Curley ist heute früh um 8 Uhr, wie auch schon früher seine in der gleichen Affaire des Mordes angeklagten und überwiesenen Hauptmitchulbigen, hingerichtet worden. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Rußland. Petersburg, 17. Mai. Dem Benehmen nach ist das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten das

Folgende: Am 20. Mai Ankunft der Majestäten im Petrowski-Palais, am 22. Einzug in Moskau, am 23. Weihe des Reichsbanners, am 24., 25., und 26. Fasten des Kaiserpaares, Verkündigung der Krönung, Ueberführung der Regalien in den Thronsaal, am 27. Krönung und Diner in der Granowitaja-Palata, am 29. weitere Gratulationen, am 30. desgleichen und Theater-Festvorstellung, am 31. Ueberführung der Regalien nach der Granowitaja-Palata und Diner daselbst, am 1. Juni Ueberführung der Regalien in die Drusheinaia-Palata und Diner daselbst, am 2. Volksfest und Mittagstafel für die Dorfältesten im Petrowski-Palais, am 3. Fahrt nach dem Dreifaltigkeits-Kloster, am 4. 200jähriges Jubiläum des Breobraschewskischen und Semenowischen Leibregiments und Ball, am 5. Diner, am 7. Einweihung der Erlöskirche, am 8. Diner, am 9. Militärparade und am 10. Rückkehr nach Petersburg.

Der Scholar von Köln.

Nach einer alten Chronik erzählt von Hellmuth Meleke.

Am 13. März des Jahres 1460 herrschte in der guten Stadt Köln am Rheine eine ungemene Aufregung. Um das Rathhaus drängte sich eine buntgewürfelte Menge und man sah es den theils bestürzten, theils neugierigen Gesichtern an, daß sie unter dem Eindruck eines Ereignisses standen, welches der biedere Stadtschreiber in seiner Chronik nur unter vielem Seufzen und Stöhnen verzeichnen mochte. Der Haß und Zorn, welcher in den Gemüthern lebendig war, richtete sich diesmal nicht wie sonst gegen die Häupter der Stadt, er suchte aus einem einzigen Namen gleich einer züngelnden Flamme hervor, und dieser Name erscholl tausendfach in dem dumpfen Gemurmel, das den weiten Marktplatz erfüllte:

Goswin von Wernich! —

Wohl fuhren die Kölner noch den Rhein hinauf und hinunter und füllten ihre Häuser, Speicher und Keller mit den kostbarsten Handelsgütern, wie in der alten Zeit. Was kümmerte aber die dänischen und spanischen Piraten die Flagge der Hanse? In die See mit ihr und die Mannschaft nach! Was scheerten sich die übermüthigen Wild- und Rheingrafen um kaiserlichen Landfrieden und der Stadt-Privilegien! Das Reich war zerrissen durch zahllose Fehden, der Kaiser, ein ohnmächtiger Mann, der nicht wußte, wovon er eigentlich Kaiser war — mochte da Jeder sehen, wie er sich am besten stand. Und die Herren, die am Rhein lagerten und die Schiffe plünderten, standen sich vortrefflich dabei.

Jetzt war aber der guten Stadt noch Aergeres geschehen. Vor wenigen Tagen hatte ein reitender Knecht die Botschaft gebracht, daß der gottlose Goswin Preempt von Wernich den ehrsamten Kaufherrn und Rathsmейster Johannes Frunt sammt dessen Tochter, so mit ihm die Reise gemacht, abgefangen habe und in Haft zu halten gedente, bis ihn ein Lösegeld, eine „Handfeste“ von 800 Gulden geschickt sei, widrigenfalls er besagten Bürger der Stadt an den Zinnen seiner Burg aufhengen werde, „der Stadt zum Vergerniß und Verdruß“. Man hatte wohl oder übel das Geld schicken müssen und dabei gehofft, daß der Junker sein Ritterwort nicht brechen würde, allein man täuschte sich in dem wilden Goswin. Freilich hatte er den ehrsamten Rathsherrn entlassen, aber ohne sein Kind, vielmehr beim Abschied ihm höhrend zugerufen, daß er die edle Gertrud als sein ehelich Gemahl heimführen werde, der Stadt und allen Pfaffen zum Trug. Und jetzt stand der unglückliche Vater drinnen in der Rathskammer und klagte, während ihm die Thränen in den dunklen Vollbart rannen, den Genossen von der Bank sein Leid und beschwor sie um der Stadt Schutz und Hilfe für sein gefangenes Kind.

Wohl war die Wuth und Entrüstung der Herren vom Rath nicht minder groß als die der Menge draußen, allein man war nicht einig über das, was man bei dieser Sachlage zu thun hätte. Im ersten Augenblick hatten die meisten von ihnen in stürmischer Weise verlangt, dem Junker Fehde anzusagen und sein Haus und Burg durch Söldner stürmen zu lassen. Da erhob sich der zweite Rathsmейster und setzte in wohlbegründeter Rede auseinander, daß ein solch Verfahren nicht gut thunlich sei. Gewalt sei immer ein zweischneidig Ding. Es sei doch zu estimiren, daß der Junker Goswin die edle Gertrud an ihrem Leben schädigen werde, sobald man versuchte, mit Heervolk ihn zu belagern. Außerdem wären die Truppen der Stadt zu gering, um es mit dem wilden Ritter

und seinem Kriegsvolk aufzunehmen, der von seiner sichern Burg aus den Ansturm der Städter verlache. Es sei daher rathsam, auf gütlichem Wege sich mit dem Feinde zu einigen.

Diese Ansicht gab schließlich trotz des Widerspruchs von Johannes Frunt und seiner Freunde den Ausschlag. Man beschloß, am nächsten Tage eine Deputation an den Junker Goswin abzuschicken und ihn durch Drohungen und Versprechungen zur Herausgabe der edlen Jungfrau zu zwingen.

Am Abend desselbigen Tages ereignete sich in einer der Gassen Kölns ein Aufruhr, wie er zu jener Zeit nach dem Berichte der Chronisten gar gewöhnlich war. Als ein junger Mensch in modischer Tracht aus einer Taverne heraustrat, wurde er von drei derben Fackelträgern überfallen, doch vertheidigte er sich mit einem zierlichen Stoßdegen so geschickt, daß er den einen der drei nicht unerheblich verwundete und dem anderen den Degen durch den Leib rannte. Die Schaarwache kam hinzu und nahm die ganze Gesellschaft fest; die Verwundeten wurden in das Hospital, die beiden anderen aber zum Thurm gebracht, um sich am folgenden Tage vor einem hohen Rath zu verantworten.

Die Stunde der Sitzung war angebrochen und die Väter der Stadt saßen mit Ausnahme des Rathmeisters Frunt vollzählig auf ihren Bänken, als man die beiden Gefangenen in den Saal führte. Der „redende“ Meister begann damit, den Jüngling nach seinem Namen und Stand zu fragen, und war wie die anderen Herren erstaunt, als jener ihm sagte, er hieße Johann Aufdenwege, sei eines Kölner Schöfers Sohn und ein stud. in jur. civ. et canon. auf der Universität.

„So seid Ihr ein Scholar?“ rief der Meister, „und trägt ein artiges Wamms, bunte Stiefel und einen Stoßdegen, anstatt eines Talars und Varetts, wie es die Regel der Universität vorschreibt.“

„Ehrliche Herren“, erwiderte der Scholar ohne Befangenheit, „ich habe mich gestern Abend heimlich aus der Bursch*) geschlichen, um mit einem Freunde ein Fest zu feiern — von ihm stammt diese weltliche Tracht. Daß die Fackelträger über mich hergefallen sind und dabei Blut gelassen haben, ist nicht meine Schuld, denn wenn die Biene einen Stachel zum Stechen hat, so habe ich einen Degen, mich meiner Haut zu wehren.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Unentgeltliche Pensionsanstalten für arme Studenten.

Verschiedenes.

— Ein Schwabe ist der Erbauer der höchsten Brücke der Welt, nemlich des im Sept. vor. Jahres vollendeten, auf 20 eisernen Pfeilenträgern über das Ringwaldthal im nordwestlichen Pennsylvanien hinführenden Viadukts der Lake Erie u. Western Coal u. Railroad Co. Der Erbauer, Adolf Bonzano, wanderte vor mehr als 30 Jahren aus Württemberg ein und ist jetzt Oberingenieur und Theilhaber der Brückenbaugesellschaft von Clarke, Reeves u. Co. zu Phenixville in Pennsylvanien. Die Brücke ist 94,70 m hoch, 625,44 m lang.

— 35 und 65. Ein Mädchen von 35 Jahre verheiratete sich kürzlich mit einem Manne von 65, nachdem ihr derselbe volle zehn Jahre hindurch in der unermüdlichsten Weise den Hof gemacht hatte. Von einer Freundin befragt, warum sie denn ihrem Getreuen eigentlich nicht schon beim

Beginn seiner Werbung ihre Hand gereicht habe, erwiderte sie mit bewundernswürdig unlogischer Logik: „Vor zehn Jahren hätte ich mir die Augen ausgeschämt, ihn zu nehmen, — er war damals viel zu alt für mich.“

— In Moskau herrschte ungeheure Aufregung in Folge der Explosion einer Bombe in eine belebten Straße. Mehrere Personen sollen mehr oder weniger schwer verwundet sein.

— Einen furchtbaren Kindermord beging am Mittwoch ein Mädchen in Margetshöchheim, indem sie das Kind mit der Futterichneidmaschine zerstückte.

— Beigekochte. Viette: „Nun, Grelle, wie gefällt Dir Dei' Trompeter?“ Grelle: „O, guet, aber seine Kühle schmecket a bisle nach Messing.“

— Hyperbel. Dame: ... Können Sie aber auch schweigen?“ — Herr: „O, gegen mich ist das Grab ein reines Kaffeekränzchen.“

Auflösung der Charade in Nr. 73:

Hausrath — Rathhaus.

Soll ein Weib wohl Bücher schreiben,
Oder soll sie's lassen bleiben?

Schreiben soll sie, wenn sie's kann,

Oder wenn es wünscht ihr Mann;

Und besteht er's gar ihr an,

Ist es eheliche Pflicht.

Aber schreiben soll sie nicht,

Wenn es ihr an Stoff gebricht,

Oder an gehör'ger Zeit,

Oder gar an Fähigkeit,

Oder mit zerrißnem Kleid.

Schreiben soll sie früh und spät,

Wenn es für die Armen geht,

Wenn sie sonst was Schlechtes thät';

Aber schreiben soll sie nie,

Wenn durch ihre Phantasie

Leidet die Defonomie.

Und nun sag ich noch zum Schluß:

Lebt in ihr der Genius,

Wird sie schreiben, weil sie muß.

Nr. 33 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Der Sonntag. — Sei immer die Sonne deines Hauses! — Fort mit der Krinoline! — Das Beten der Kinder. — Federvieh. — Farben und Blumen in Krankenzimmern. — Wie ich meinen Kalbsbraten verwende. — Zum Kriege gegen Fremdwörter. — Biererei. — Sommerflecke. — Warum lernt man lesen? — Soll ein Weib wohl Bücher schreiben, oder soll sie's lassen bleiben? — Blumenprache. — Frühling. — Für den Erwerb. — Kunst. — Unsere Kinder. — Hausdoctor. — Hausmittel. — Hausthiere. — Zimmergärtneret. — Hausgarten. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Dreißigbüchiges Räthsel. — Fernsprecher. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenspruch: Es kommt der Lenz, der schöne Junge, Den Alles lieben muß, Herein mit einem Freudenprunze Und lächelt seinen Gruß.

Weizheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von hier und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Geschäft von Stuttgart nach hier, im Hause des Herrn Schmiedmeister Lindauer am Viehmarkt, verlegt habe, und empfehle mich zur Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß neuester Façon.

Reparaturen billigt.

Achtungsvollst

Fr. Greiner, Schneider.

Mundersberg.

Nächsten Sonntag größere Bierabgabe in der Luxhöhle, welche ich mir, besonders den Touristen, zu empfehlen erlaube.

G. Kloz, Bierbrauer.

Nächsten Dienstag rothe Waaren und Mittwoch Kalk bei Ziegler Kreiser.

Ein junger kräftiger Bursche, der Lust hat, die Mülerei zu erlernen, findet Stelle bei

Lausenmüller Wurf.

Gschwend.

Hochgrädigen Weingeist und rein schmeckendes Salatöl empfiehlt

Conditor C. Augler.

Eine noch ungebrauchte ächte Amerikaner Singer-Handnähmaschine und eine Singer Näh-Maschine zum treten ist billig zu haben

bei Obigem.

Gut eingeeimstes

Heu & Ohmd

wird (für die nächste Zeit) zu dem festen Preise von 2 Mk 20 S per Centner auch in kleineren Quantitäten abgegeben. Seitzler, Stadtpfarrer.

Geld à 4 1/2 % gegen L. Hypothek beschafft
Güterzieler kauft billigst
D. Sternglanz beim Vereinshaus Smünd.

Schöne Eier das St. 4 1/2 kauft fortwährend
 G. Hohly.

Getrock. Maiblümchen

ebenso Edelleberkraut, Kamillen, Tollkirschenkraut & Wurzeln & sämtliche sonstige Kräuter & Wurzeln kauft zu besten Preisen

Jul. Schrader, chem. Fabrik, Feuerbach.

Kastenmöbel aller Art, **Bettladen, Tische, Sessel**

u. s. w. empfiehlt zu billigen Preisen **das Möbel-Magazin**

von **G. Schock, Schreiner** in Scherndorf.

Reine Saatküden

sind wieder zu haben bei **Seller Junz.**

Sensen, Sichelu & andre Maikländer Werkzeuge empfiehlt in bekannter, guter Qualität, unter Garantie

G. Weller.

Blaubeurer Bleiche.

Bleichgegenstände übernimmt unter Zusicherung bester Belohnung **Max Lohr, Welzheim.**

Für die bestrenomirte **Uracher Bleiche** nimmt Bleichgegenstände entgegen **G. Weller in Welzheim.**

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

Amerika.

Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agentur des **Norddeutschen Lloyd** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

der dessen Agenten: **Geur. Chr. Bilsinger, Welzheim. B. Bilsinger, Lorch. C. G. Breuninger, Rudersberg. Carl Beil, Schorndorf.**

Voggenberg.
 Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Mühle-Anwesen- und Fahrn-Bückerkauf.



Nachdem auf das Mühleanwesen des verstorbenen Voggenbergmüllers Jakob Belz blos 16000 Mark geboten worden sind, während der waisengerichtliche Anschlag 16760 Mark beträgt, kommt dasselbe am nächsten



Mittwoch den 23. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zum wiederholten aber letzten Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Sodann kommt die vorhandene Fahrniz in der Voggenbergmühle im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar je von Vormittags 8 1/2 Uhr an:

am Donnerstag den 24. Mai

3 Zugpferde, 1 pr. Ochsen, 2 Stier, 4 Kühe worunter 2 trächtig und 2 neumelkt, 2 größere und 2 kleinere Kalbeln, 3 Schweine für Metzger tauglich, 14 Gänse, 7 Enten, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Taschenuhr, verschiedene Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand worunter 300 Ellen flächenes und reustenes Tuch und ca. 100 Ellen Zwilch, Küchengeräth Schreinwerk;

am Freitag den 25. Mai

Faß- und Bandgeschirr, worunter 4 größere gute Weinfässer; Feld- und Handgeschirr, worunter 1 Fatterschneidmaschine; Fahr- und Reitgeschirr, namentlich 1 Mühlwagen, 2 Leiterwägen und ein Bernerwägele, Allerei Hausrath;

am Samstag den 26. Mai

10 Hölzlein, ca. 200 Stück verschiedene Bretter, Schwertlinge, Täferbretter, Latzen, ewige Pläcke, verschiedene alte Bretter und Werkholz, 7 Stämme, Brennholz, Gerabe an Heu und Stroh, Dung, Dachplatten, etwas Feucht und Kartoffel, ca. 600 St. Moß und etwa 20 St. Branntwein.

Hiezu sind Liebhaber freundlich eingeladen.

Den 7. Mai 1883.

Waisengericht.

Vorstand Schulh: Mößner.

Cementfabrik Blaubeuren
Gebrüder Spohn in Blaubeuren

offeriren **Cement** in ausgezeichneter Qualität. Derselbe eignet sich nicht nur zu Betonbauten aller Art, sondern auch zu wasserdichten Verputzen u. s. w. **Mustersendungen stehen zu Diensten.**

Nach Amerika & Australien befördern täglich **Reisende** und **Auswanderer** mit anerkannt vorzüglichen Postdampfschiffen über **Hamburg, Bremen, Antwerpen & Liverpool** zu den billigsten Tagespreisen die General-Agentur von **Albert Starker in Stuttgart, Olgastrasse No. 31.**

& die Agenten in **Welzheim Heinrich Hohly, Kfm., Rudersberg Carl Schiffer, Kfm., Schorndorf J. Mayer, Kaminfegermeister, Winnenden G. Meyer, Goldarbeiter.**

Rudersberg. Strohhüte in reicher Auswahl billigt bei **Carl Schäffer.** vorm. H. Bernis **NB. Der Ausverkauf von Ellenwaarem** dauert fort und ist zu billigem Einkauf Gelegenheit geboten.

Frankfurter Goldcourse vom 18. Mai 1883.

20-Franken-Stücke	16. 21-25
in 1/2	16. 20-24
Engl. Sovereigns	20. 39-44
Russ. Imperiales	16. 73-78
Dukaten	9. 65G.n.f.
al marco	9. 60-65
Dollars in Gold	4. 20-24



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

N^o 71.

Welzheim, Samstag den 12. Mai.

1883.

Amtliches.

Welzheim.

Staatsbeitragsgesuche für Arbeitsschulen pro 1883/84 betr.

Die Herrn Ortsschulinspektoren der evangel. Gemeinden werden auf den Consistorial-Erlaß vom 19. April, Ziff. 6779, Consistorial-Amtsbl. S. 3271 hingewiesen und veranlaßt, die Jahresberichte unter Benützung der hinausgegebenen Formulare der unterzeichneten Stelle spätestens bis 1. Juli zu übergeben.

Sollte im abgelaufenen Jahre erstmals in der einen oder andern Schulgemeinde eine Arbeitsschule abgehalten worden sein, so wäre, falls auf einen Staatsbeitrag reflektirt wird, alsbald hierher behufs Zusendung eines Formulars Anzeige zu erstatten.

Den 4. Mai 1883.

R. gem. Oberamt.
 Kirchgraber. Weigelin.

* Am Pfingstsonntag den 13. und am Pfingstmontag den 14. Mai werden von Schorndorf und Waiblingen nach Stuttgart u. A. folgende außerordentliche Personenzüge ausgeführt:

Schorndorf	ab 6.50	Abends,
Waiblingen	ab 7.32	" 7.43 Abends,
Cannstatt	ab 7.58	" 8.13 "
Stuttgart	an 8. 7	" 8.22 "

Deutsches Reich.

— Die Nachrichten aus Baden-Baden über die Kaiserin lauten günstig. Die hohe Frau setzt die Gehversuche fort und kann jetzt wieder eine kleine Strecke allein gehen, wenn auch nicht ohne Schmerzen. Man darf indeß hoffen, daß die Kaiserin sich wieder einer ganz freien Bewegung erfreuen wird.

Berlin, 7. Mai. Der Kronprinz wird, so weit bis jetzt bekannt, am nächsten Sonnabend Vormittag aus Italien wieder in Berlin eintreffen und Nachmittags die Hygiene-Ausstellung in Gegenwart der Behörden eröffnen. Für diesen Tag bleibt die Ausstellung für das Publikum geschlossen.

Berlin, 9. Mai. Der Reichstag erteilte unter lebhaftem Beifall dem Präsidenten Levechow auf Ersuchen die Ermächtigung, dem Präsidenten Simson zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum Namens des Reichstages zu beglückwünschen. — Darauf wurde der Akt der Novelle der Gewerbeordnung nach den Commissionsvorschlägen angenommen.

Berlin, 10. Mai. Die Hygiene-Ausstellung ist heute Vormittag um 10 Uhr durch den Vorsitzenden, Staatsminister Hobrecht, mit einem dreifachen Hoch auf die Kaiserin als Protectorin vor den geladenen Gästen eröffnet worden. Hierauf folgte ein Rundgang durch den Ausstellungspalast, dessen 25 Pavillons mit Flaggen aller deutschen Länder, Oesterreichs, der Niederlande, Dänemarks und Italiens geschmückt waren. Die feierliche Eröffnung findet Samstag um 2 Uhr durch den Kronprinzen, in Vertretung der Kaiserin, statt. Am 1. Juni beginnt ein Cyclus hygienischer Vorträge, durch die Professoren Esmarck, Pettenkofer und Mundi (Wien).

Berlin, 10. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die polizeilichen Strafverfügungen.

Stuttgart, 9. Mai. S. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar ist gestern Mittag mit dem Schnellzuge von Baden-Baden, wo er der deutschen Kaiserin einen Besuch abstattete, zurückgekehrt. Zuvor hatte der Prinz dem Rennen in Frankfurt a. M. beigewohnt. — (Vom Bahnhofe.) J. M. die Kaiserin von Oesterreich ist mit ihrer 15jährigen Tochter, Erzherzogin Marie-Valerie, mittelst eines aus 12 Waggons bestehenden Separatzuges gestern Nachmittag 12 Uhr 25 Minuten hier eingetroffen. Die hohen Reisenden, welche unter dem Namen der Gräfinnen von Hohenembs reisen, bewahrten streng ihr Incognito. Auf speziellen Wunsch der Kaiserin unterblieb auf dem Perron, welcher vollständig abgesperrt war, jeder offizielle Empfang. Nur der österreichische Gesandte Freiherr von Pottenburg und der Legationssekretär Freiherr von Pereira mit Gemahlin waren auf dem Perron anwesend. Nach kurzer Begrüßung begaben sich die Kaiserin mit der Prinzessin Tochter und dem egeren Gesolge in mehreren von Leihstallbesitzer Kurz gestellten Equipagen nach dem Kgl. Residenzschlosse. Dort wurden Allerhöchstdieselben von dem Oberstschafmeister Freiherrn von Thumb-Neuburg, dem Oberstschafmeister Grafen von Taubenheim und der Staatsdame Freiin von Massenbach empfangen und zu J. M. der Königin geleitet. Die Begrüßung soll eine außerordentlich herzliche gewesen sein. Die hohen Reisenden nahmen einige Erfrischungen zu sich und lehrten ohne Hofbegleitung in den Privatwagen wieder nach dem Bahnhofe zurück. Bei dem Aussteigen aus dem Wagen wurde der jungen Erzherzogin Valerie von der Kgl. Hofopernsängerin Frä. Gieser, einer geborenen Wienerin, ein prächtiges Bouquet von Tuberosen überreicht. Die Erzherzogin dankte in liebenswürdigster Weise und ließ sich vor Abfahrt des Zuges noch Fräulein Gieser vorstellen. Während die Kaiserin im Schlosse verweilte, nahm das weitere Gesolge das Diner im Wartesaal des Bahnhofes ein. In der Umgebung der Kaiserin befinden sich Oberstschafmeister Freiherr Rapsca von Felső-Szilvás Egc. Die Hofdame Landgräfin von Th. zu Fürstenberg, die Kammervorsteherin der Erzherzogin Valerie, Gräfin Marie Kornis, geb. Frein von Bécsey, der Flügeladjutant des Kaisers, Major von Pleneis, Hofarzt Dr. Aueenthaler, Regierungsrath Pfeifferlich, Hofrath Claudy, welcher den Zug führt, und Hofkassier Sirolka. J. M. die Kaiserin, wie ihr Gesolge erschienen in einfachen schwarzen Damastkostümen, die junge Erzherzogin in einem grauen mit bunter Seidenstickerei garnirtem Gewande und einem einfachen braunen, nur mit einem Bande garnirten Strohhute. Die Weiterfahrt erfolgte 1 Uhr 20 Minuten und ist die Ankunft in München für 7 Uhr angesetzt. Der Münchener Aufenthalt wird 3 Tage währen. Württembergischer Seite wurde der Separatzug vom Oberfinanzrath Schab begleitet. In einem Wagen des Zuges befanden sich die fünf englischen Leibpferde der Kaiserin, welche die Bewunderung der anwesenden Sportsmen erregten. — Soeben ist eine „Erklärung des Rechtsanwalts Diefenbach an die Konkursverwaltung der Volksbank auf die Klage gegen die Direktion“ als Manuscript gedruckt erschienen, in welcher, wie schon aus dem Titel hervorgeht, Diefenbach an der Hand der Gesichte der Volksbank nachweist, daß die Schuld an dem Zusammenbruch der Bank nicht der Direktion beizumessen sei und sie deßhalb auch nicht zum Schadenersatz angehalten werden könne. Die erste Ursache des Volksbankzusammenbruchs liege darin, daß sie sich als Großbank gerirte, was bei genossenschaftlichen Kreditinstituten verboten sein sollte. Diese Erkenntniß kam aber den Beteiligten zu spät. Hieran waren aber nicht die Direktoren allein, sondern alle Genossenschaftler und Verwaltungsräthe mit Schuld. Die Volksbank wurde 1869 gegründet von 2—300 Mitgliedern. Ende 1870 zählte sie 700 Mitglieder und nach 2 Jahren 1700, darunter aber schon eine Anzahl, die ihr einst verhängnisvoll werden sollte: Kuhn, Stahlecker, Starck etc., denn 10 von diesen schuldeten zusammen allein schon der Bank gegen 1 Million M. Die jetzt angeklagte Direktion trat erst ein, als bereits die Sachlage so war, wie oben angedeutet, und gab sich der Hoffnung hin, daß sich Mittel und Wege finden würden, alles ins Geleis zu bringen. Allein der wirtschaftliche Rückgang der Jahre 1874—80 stand dem entgegen. In der Zeit des Glanzes kam die Großindustrie und das Kapital. Die erstere verrichtete aber an Genossenschaften die Arbeit des Dampfes, das letztere diejenige des Parasiten, beide entziefen dem Organismus Blut und Säfte und überliefern ihn dem Verderben. Wären indeß gute Zeiten gekommen, schöne Ernten etc., so wären die Zrthümer dennoch zu corrigiren gewesen. Aber es kam eben von allem das Gegentheil!

Aus Württemberg, 9. Mai. Der Hagel stellt sich in diesem Jahre noch früher ein als im vorigen und macht

Schon wieder recht viel besorgte Gesichter. In den Bezirken von Isny, Nottenburg und Herrenberg (Pfäffingen a. d. Ammer) hat das gestrige Gewitter schwere Schloßen mitgebracht, die den blühenden Bäumen und den jungen Saaten sehr beträchtlichen Schaden gethan haben. Die Weinberge und der Hopfen sind noch unverfehrt. Aber — wenn schon der Mai solche Wunden schlägt; was soll da der eigentliche Gewittermonat erst anrichten? Die Frage ist auf vieler Lippen. Soweit übrigens das gestrige Gewitter nur Regen niedersinken ließ, ist es den Fluren außerordentlich zu statten gekommen.

Stuttgart, 9. Mai. Se. M. der König ist heute Nachmittag in offener Equipage in Begleitung des Generaladjutanten Frhrn. v. Spitzemberg ausgefahren und zwar vom Schlosse aus durch die Charlotten-Blumen-, Alexanderstraße u. s. w. — Der Luftschiffer Vogel ist eifrig bemüht, das ihm in Heilbronn widerfahrne Unglück möglichst rasch auszugleichen. Er läßt jetzt zwei Ballons fertigen, wovon der eine als Reserve für den Fall dienen soll, daß dem andern irgend etwas zustoßt. Da beide Ballons noch diese Woche fertig werden, so hofft er sicher am Sonntag den 20. Mai in Heilbronn vom Turmplatze aufsteigen zu können. — Das Hotel Redwig an der Ecke der Schloß- und Friedrichstraße neben dem Hotel Royal ist um 297,000 M. in den Besitz des Bahnhofrestaurateurs Weber in Tübingen übergegangen.

Ulanenregiment Jubiläum. In den letzten Tagen wurden diejenigen Offiziere und Mannschaften, welche bei dem Ritterfeil mitgewirkt haben, im Kasernenhofe photographisch abgenommen.

Schwabburg, 8. Mai. Die Vorbereitungen zum 6. württ. Kriegsbundstag sind nun vollständig im Gange und hat das Festkomitee alle Hände voll zu thun. Bis jetzt haben sich 216 Vereine angemeldet. Die Restauration auf dem Festplatze haben 8 hiesige Wirthe übernommen.

Canstätt, 8. Mai. Am Sulzerrain ist gestern das fünfte Nachtigallenpaar angelangt.

Böblingen, 8. Mai. Der jähe Tod des jugendlichen Stadtschultheißen Schelling hat im ganzen Bezirk wie hier die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen; das zeigte sich bei der heutigen Beerdigung: die hiesigen Vereine, Stadtmusik und Feuerwehr voran, eröffneten mit umflorten Fahnen den langen Leichenzug, Leidtragende aus fast allen Amtsorten schloßen sich der gesammten Bürgerchaft an, zahlreich waren Freunde, Kollegen, Verwandte von weither erschienen, aus Stuttgart auch der jetzige und frühere Landtagsabgeordnete. Am Grabe ließ der Diebeck Franz erhebende Klänge ertönen, während der Sarg, ganz bedeckt mit Kränzen, Blumen, mit Lorbeer und Palmbältern, der Erde Schooß übergeben wurde. Defan Schnaidt hob in warmer Rede die trefflichen Eigenschaften des so früh Vollendeten, die ungeheure Lücke, welche dieser jähe Tod, wie für die Angehörigen, so für die ganze Gemeinde geschaffen, hervor. Der Donner des nahenden Gewitters begleitete die Rede, und plötzlich goß in Strömen der Regen nieder, doch hielt in dieser Andacht die Versammlung aus. Namens der bürgerlichen Kollegen legte Gem. Rath Hartman einen Kranz am Grabe nieder; der Abg. Dr. Böy sprach am offenen Grab einen bewegten Nachruf, indem er auch die mannhaft nationale Gesinnung des Heingegangenen rühmte; Pfarrer Dedinger von Schüdingen, ein Verwandter des Verstorbenen, sandte, noch immer im heftigsten Regen, Namens der Familie die letzten Grüße dem Frühvollendeten. Ernst und bewegt trennte sich die große Versammlung.

Ulm, 8. Mai. Letzter Tage wurde hier von einem 39jährigen Sromer an einem fünfjährigen Mädchen ein Stillschleifersverbrechen begangen; der Polizei ist es bereits gelungen, den schändlichen Attentäter zu verhaften.

— In Eßlingen wird die Frage der Restauration der schönen Diebfrauenkirche immer brennender, da ein weiterer Aufschub die Kosten bedeutend vergrößern würde. Man rechnet auf 30,000 M. freiwillige Beiträge, 80,000 M. Ertrag einer Lotterie und der Rest von 40,000 M. soll durch mehrjährige Steuerumlage gedeckt werden. Nun müssen aber die städtischen Umlagen in Eßlingen ausschließlich von den Besitzern von Grundeigenthum, Gebäuden und Gewerben bemehle ausschließlich bezahlt werden und gerade von den hiebei wenig engagierten Einwohnern wird starker Widerspruch gegen eine Lotterie erhoben.

Bonn, 9. Mai. Ein Extrablatt der klerikalen Deutschen Reichszeitung bringt ein römisches Telegramm, nach welchem die von Herrn v. Schöler überreichte Note auf die Desiderata über die Erziehung des Klerus und die bischöfliche Jurisdiction nicht eingehe; die Note räume die Abschaffung der Strafbestimmungen für das Spenden der Sacramente und das Messelosen gegen die Gestattung des Einspruchsrechtes ein. Der Vatican verweigere aber das Zugeständniß des Einspruchsrechtes, wenn die preussische Regierung eine organische Revision der Majestätsverweigerere.

München, 8. Mai. Die Kaiserin und die Erzherzogin Valerie von Oesterreich sind mit großem Gefolge heute Abend 7 1/2 Uhr per Extrazug von Stuttgart hier eingetroffen

und haben im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ Absteigequartier genommen. Am Bahnhofe wurden die Kaiserin und die Erzherzogin von der Prinzessin Leopold und dem Herzog Ludwig begrüßt.

Karlsruhe, 9. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich hat bei ihrer Abreise von Baden sehr reiche Geldspenden verteilen lassen, darunter 300 Mark an die Waldhüter des Bezirks.

Schwerin, 9. Mai. Großfürst Wladimir ist heute Mittag hier eingetroffen.

Köln, 9. Mai. Die clericale Volkszeitung bringt über die preussische Note ein analoges römisches Telegramm wie die Deutsche Reichszeitung in Rom.

Kissingen, 8. Mai. Von dem König ist die Genehmigung eingetroffen, daß fortan unsere Stadt die Bezeichnung „Bad Kissingen“ führen darf.

Afrika, Kairo, 10. Mai. Die Regierung des Khedives erklärt, daß wahrscheinlich auf die englische Anfrage hin, die Concession zur Anlage eines zweiten Canals erteilt würde. Herr v. Lesseps besitze kein Monopol.

Oesterreich, Wien, 10. Mai. Zum französischen Botschafter in Wien wurde Graf Saint Vallier ernannt.

Türkei, Konstantinopel, 9. Mai. Die Vertreter der Mächte unterzeichneten das Protokoll betreffend die Ernennung Wassa Effendi's zum Gouverneur des Libanon.

Frankreich, Paris, 8. Mai. Der Kaiser von Brasilien Dom Pedro II. wird bis zum 15. Juni erwartet. Wie früher, beabichtigt er auch diesmal, mehrere europäische Höfe, darunter jene von Berlin und Wien, zu besuchen.

Paris, 10. Mai. Das heute erschienene Gelbbuch enthält die Protokolle der Donauconferenz und den jüngst abgeschlossenen Donauvertrag, sowie das Schiffsfahrts-Reglement für die untere Stromhälfte.

Italien, Como, 8. Mai. Feldmarschall Graf Moltke ist heute hier angekommen.

Rom, 10. Mai. Der Vertreter des Papstes bei der Kaiserkrönung reist am Montag über Wien, wo er den päpstlichen Nuntius besucht, nach Moskau ab. Der Papst empfing den Cardinal Lavigne in Audienz. Nach dem Abschiedsbesuche beim Papste conferirte der Cardinal längere Zeit mit dem französischen Botschafter Behaine. Die Ernennung zweier neuer Bischöfe für Afrika ist beschlossen.

England, London, 7. Mai. Die Heilsarmee hielt am Samstag wieder einen Riesengottesdienst unter der sonderbaren Bezeichnung eines „Frei und Lustig“ in Exeter Hall, welcher mit einer Hymne eröffnet wurde, deren Anfang wörtlich lautete: „Das ist eine gar curiose Geschichte, der Teufel und ich, wir vertragen uns nicht.“ „General Booth wurde mit einem „dreifachen Pelotonfeuer“ empfangen. Er erklärte, durch eine Gerichtsverhandlung aufgehalten gewesen zu sein, bei welcher „der Teufel siegreich“ und die Heilsarmee verlor (es handelte sich um die Zahlung einer Steuer von dem jüngst für die Arme erworbenen Greciantheater); das brauche sie aber nicht traurig zu machen; wer erlöst ist, fühlt sich immer „frei und lustig“, und er sehe es ihnen an, daß sie sich frei fühlten. Ein „Generalsekretär“, kommandirte der General, „und schüttelt auch die Hände“. Unter Hallelujarufen und frohem Lachen wurde dieser Befehl ausgeführt. Ein Mitglied ließ die Versicherung fallen, daß die Heilsarmee zu viel Lärm mache, daß zu laut „gebrüllt“ würde, was viele schwachnervige Personen abhalte, sich der Arme anzuschließen. Diese Bemerkung rief aber den größten Unwillen hervor, und der General erklärte, das Brüllen schreie vielleicht manche Menschen, es schlage aber den Teufel in die Flucht und viele Seelen seien dadurch schon aus seinen Klauen gerissen worden.

Die neue Köchin.

Original-Novelle von Rosen.

(Fortsetzung.)

„Anstun“, unterbrach ihn Käthe. „Dessne lieber diesen Hummer und verschone mich mit den von Dir selbst erfundenen Küchenrecepten. Du verstehst Dich weit besser auf Poesie und Politik, als auf die Geheimnisse der Küche. Und doch wäste ich nicht, was ich in meiner gegenwärtigen Noth ohne Dich anfangen sollte.“

Der Hummer war noch nicht aus seiner Schale und die Mandelörtchen waren noch nicht eingerührt und Frau Gärtner eben beschäftigt, das Wohnzimmer aufzuräumen, als es klingelte.

„Wer ist da?“ fragte Käthe ziemlich unwirsch.

„Wohut Frau Gärtner hier?“ fragte es von draußen zurück. Gleichzeitig hatte Käthe durch das Guckloch eine schwarze lederne Reisetasche, ein einfaches schwarzes Alpaccakleid und einen sehr schlichten Reiseshawl entdeckt.

„Ach, Gott sei Dank, das ist das neue Mädchen“, murmelte sie und dankte in ihrem Herzen Karl für seine unerwartet schnelle Besorgung. „Treten Sie ein, meine Liebe“, rief sie, die Thür weit öffnend. „Ich freue mich, daß Sie so pünktlich sind. Rein legen Sie ihre Sachen nicht hier ab, das Dienstbotenzimmer ist neben der Küche. Kommen Sie nur gleich mit dorthin. Sie werden sofort Arbeit genug haben.“

Frau Gärtner ging voran und das neue Mädchen folgte ihr mit etwas bestürztem Gesichtsausdruck.

„Wie heißen Sie?“ fragte Frau Gärtner herablassend.

„Wie ich heiße? Martha“, erwiderte die Fremde in einiger Verwirrung.

„Martha!“ wiederholte Frau Gärtner tadelnd. „Welch ein häßlicher Name. Ich werde Dich lieber Liese nennen. Hast Du gute Zeugnisse, Kind?“

„Ich glaube, ja.“

„Du bist ein Bißchen zu sehr gepuzt für Deinen Stand“, bemerkte Frau Gärtner, das Mädchen von Kopf bis Fuß mustend, „aber Du wirst wohl in Deinem Koffer eine einfachere Kleidung finden, wenn er ankommt.“

Die Fremde wendete ihre ernsten blauen Augen nach der hohen Gestalt, die, mit einem Handtuch umgürtet, sich mit der Zerlegung eines Hiesenhümmers abmühte.

„Hatten Sie einen Koch, gnädige Frau?“ erkundigte sie sich.

Frau Gärtner richtete sich stolz empor. „O nein“, erwiderte sie, „das ist mein Bruder Elmar, der so gütig ist, mir bei der Bereitung eines Hummerjalats behilflich zu sein.“

„Aber der junge Herr macht es nicht ordentlich“, sagte das neue Mädchen. „Auf diese Weise wird es ihm niemals gelingen, das Fleisch aus der Schale zu bringen. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen zeige, wie Sie es anfangen müssen, Herr Elmar.“

Und mit geschickten Fingern löste Martha die zarten weißen Fasern von den rothen Spitzen der Schale, so flink und so ziellich, daß Elmar ihren Büch ein Bravo zurief.

„Ist mill ich Ihnen zeigen, Lise, wo Alles steht, und

es Ihnen überlassen, bis 11 Uhr ein recht gutes Gabelfrühstück zu bereiten, ich erwarte um diese Zeit die Cousine meines Mannes aus Hamburg und wünsche zu dieser Stunde Alles aufs Beste in Ordnung zu haben.“

„Ich werde erst meinen Salat fertig machen“, unterbrach Elmar, der die hübsche neue Köchin im Geheimen genau beobachtet hatte, seine Schwester. „Was ich begonnen, muß ich auch zu Ende führen. Aber Sie brauchen nicht so erschrocken auszusehen, Lise. Ich werde Acht geben, Ihnen mit meiner Arbeit nicht in den Weg zu kommen, und meine Schwester wird mir bezeugen, daß ich in der Küche recht gut Bescheid weiß.“ (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— In Pleyeran, in der Bretagne, herrscht ein sonderbarer Gebrauch bei Trauungen. Gleich nach der heiligen Zeremonie gibt der Bräutigam der Braut eine Ohrfeige mit den Worten: „So schmeck's, wenn ich böse bin“, und dann einen Kuß mit den Worten: „So schmeck's, wenn ich gut bin.“ Eine Mamsell Barbe, eine Deutsche, die von diesem Gebrauche nichts wußte, und eben aus der Kirche tretend, von ihrem Bräutigam also begrüßt wurde, gab ihm einen derben Schlag auf die Nase, daß das Blut herausquoll, ausrufend: „So schmeck's, wenn ich gut bin“, und indem sie ihm die Hälfte seiner Haare ausriß: „So schmeck's, wenn ich böse bin.“

— Ein verächtlicher Säufer, dem Sterben nahe, bat den an seinem Lager stehenden Freund, ihm noch ein Glas Wasser zu reichen. Er nahm es, trank und sprach: „Ja, auf seinem Sterbebette muß man sich auch mit seinen Todfeinden ausöhnen.“

— Die beiden jugendlichen, ihren Eltern in Mannheim entwichenen 15jährigen Bursche sind in der Schweiz ergriffen worden. Von den mitgenommenen 7000 Mark hatten sie bereits einige Hundert verbraucht.

— Eine Bauersfrau, die soeben mit dem Pfarrer von der Beerdigung ihres Mannes zurückging, bat ihn zu dem darauf veranstalteten Trauereffen mit den Worten, er solle doch auch an dieser kleinen Lustbarkeit theilnehmen.

Die

Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt	4,501,500 Mark,
hiervon ab zur Deckung der Verluste aus den Jahren 1880 und 1881 1,006,393 Mark	
ab Gewinn des Jahres 1882	118,183 „ 888,210 „

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 3,615,290 Mark,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausbezahlt.

Die Versicherungen werden stets nur auf ein Erntejahr abgeschlossen.

Seit ihrem neunundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 1,013,503 Versicherungen abgeschlossen und 39,539,580 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1882 betrug 223,045,943 Mark.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Der Generalagent: **Albert Schwarz in Stuttgart.**

Die Bezirksagenten:

S. Schmid, Lehrer, Alchstruth b. Welzheim,

H. Müller, Buchbinder, Alfdorf,

W. Stahl, Sattler, Rudersberg,

Anton Feil, Schmidmeister, Wäschendeburen.

Forstamt Hall. Revier Schwend.
Kub- und Brennholz-
Verkauf. Am Mittwoch den 16. Mai
Vormittags 10 Uhr werden aus dem
Staatswald Spielwald 6 & Scheidholz
der Hut Ebersberg

23 Nm. tann. Spaltholz, 56 Nm.
buch. Schtr., 26 dto. Pgl., 3 dto. eichene,
361 Nm. tann. Schtr., 51 dto. Pgl.
u. 453 Anbruch verkauft.

Zusammenkunft bei Wirth Sammet in
Kirchenkirnberg.

Revier Göppingen.

Stamm- und Brennholz-

Verkauf. Am Samstag den 19. Mai
Nachmittags 10 Uhr in der Krone in
Wäschendeburen aus den Staats-
waldungen Frauenholz und Salach
13 Stk. Nadelholz-Langholz mit 15 Fm.
I., 6 H., 2 III., 1 IV. St., 7 Stk.
Nadelholz-Sägholz mit 2 Fm. I., 6 H.
und 1 III. St., Nm. 8 Nadelholz-Scheiter,
2 do. Prügel und 88 Anbruch.

Revier Schwend.

Kub- und Brennholz-

Verkauf. Am Donnerstag den 17. Mai
Vormittags 10 Uhr im Neuwirthshaus
aus den Staatswaldungen Hagerwald,
Voggenwald, Heiligenwald, Mönchswald
und Kronwald 4:

6 Nm. buchene Schtr. u. Anbruch,
54 Nm. Nadelholz Schtr., 75 do.
Pgl., 272 do. Anbruch. Ferner 38
Stämme tannen Langholz u. 14 do.
Sägholz.



(257.)

Hamburg-Havre-Amerika.

Directe Post-Dampfschiffahrt
nach New-York jeden

Mittwoch und Sonntag von Hamburg,
von Havre jeden Sonnabend mit
den Deutschen Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

August Bolten in Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge vermittelt Carl Anselm, General-Agent in Stuttgart,
und die Bezirks-Agenten:

G. Weller in Welzheim

und
Theodor Abele in Rudersberg.

Oberamtsstadt Welzheim.

Haus- und Garten-Verkauf.



In der Concursfache gegen Robert Breuninger,
Färber von hier, bringt der Unterzeichnete am
Mittwoch, den 23. Mai ds. Js.
Vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Gerichts-Notariatskanzlei aus freier Hand zum Uten mal, und wenn
ein annehmbares Anbot erfolgt, zum letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Gebäude:

Hs.-Nro. 7. — 1 ar 36 qm Ein zweistöck. Wohnhaus mit Färberei unter einem
Dach und gewölbtem Keller.
— ar 34 qm Hofraum.

1 ar 70 qm bei der Kirche, neben Baumwirth Weinhardt und
Buchbinder Greiner hier.

Br.-Vers.-Anschlag mit Färberei und Waarenladen-Einrichtung 7,700 Mk

Anschlag 7,000 Mk

Anbot bis jetzt keines.

Garten:

P.-Nro. 176. — 1 ar 79 qm Baumland in den Kirchhofgärten neben Kübler Schmid
und Schuhmacher Frank hier.

Anschlag 50 Mk

Anbot bis jetzt keines.

Das Gebäude befindet sich in ganz gutem Zustande.

In demselben ist eine Färberei- und ein Waarenladen eingerichtet.

Den Käufern ist auch Gelegenheit geboten, das Waarenlager nach geneh-
migtem Verkauf im Ganzen zu erwerben.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß Auswärtige
vor der Zulassung zur Versteigerung ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliches
Zeugniß nachzuweisen haben.

Den 10. Mai 1883.

Concur.-Verwalter:
Gerichts-Notar Zeitter.

Gbri, Gemeinde Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der weibl. Eva Katharine
Bauer, geb. Friß, Ehefrau des Johann Bauer, Maurers
in Gbri, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

4 a 36 qm dem 3ten Theil an einem 1stodigen Wohnhaus
mit Scheuer und Hofraum,

2 a 50 qm Garten und Land,

24 a 25 qm Acker,

43 a 31 qm Wiese,

11 a 23 qm Wald,

am Dienstag den 15. Mai 1883 Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause
in Kaisersbach wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber
eingeladen werden.

Den 8. Mai 1883.

Schultheissenamt.

Rudersberg.

Für die alibekannte

Wracher Natur-Bläiche

übernehme ich auch dieses Jahr wieder Leinwand und Faden zur Versorgung unter
Zusicherung sorgfältigster Behandlung.

Wilh. Stahl.

Haubersbronn.

Sehr guten 1881er Most verkauft
Kaufmann **Groß We.**

Ein kräftiger junger Bursche,
der die Mülerei erlernen will, kann
eine gute Lehrstelle haben, b. w. f. d. R.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Alldorf.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an den Bauern
Gottfried Schrof eine Forderung zu
machen haben, werden aufgefordert, solche
binnen 8 Tagen beim Schulth. Amt an-
zumelden.

Den 7. Mai 1883.

Waldfengericht.

Getrock. Maiblümchen

ebenso Edelleberkraut, Kamillen, Toll-
kirschenkraut & Wurzeln & sämtliche
sonstige Kräuter & Wurzeln kauft zu
besten Preisen

Jul. Schrader, chem. Fabrik, Fenerbach.

Rudersberg.

Unterzeichneter beabsichtigt, am Pfingst-
montag Nachmittags 1 Uhr in seiner
Wohnung 3 Räume im Aufstreich zu
verkaufen

C. Künzle,
Müller.

Am Pfingstmontag Nachm. 3 Uhr
beginnt in Alldorf ein Kirchenconcert,
wobei die neue Orgel zur Geltung
kommt. Es wird freundlich hiezu
eingeladen.

Lindenthal.

Haus-Verkauf.

Vom Montag den 14. ds. s. se ich
dem Verkaufe aus:



Ein zweistöckiges Wohnhaus
mit Waschküche, sammt Scheuer.
Stallungen und Wagenhütte, sowie 1/2
Morgen Gartenanlage und etwas Acker.
Kaufbedingungen günstig.

An genanntem Tage können in Linden-
thal, Gemeinde Schlechtbach, Käufe mit
mir abgeschlossen werden und ladet hie-
zu ein

Johann Schwarz.

Ein Pferdkaech

findet sogleich Stelle, b. w. f. d. R.

Frankfurter Goldcoure

vom 8. Mai 1883.

20-Franken-Stücke	16. 21—25
in 1/2	16. 20—24
Engl. Sovereigns	20. 36—41
Russ. Imperiales	16. 73—78
Dukaten	9. 65G.n.f
al marco	9. 60 65
Dollars in Gold	4. 20—24